27. Jahrgang. Sonnabend, 24. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15049. 1885.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Januar. Unser ⚓-Correspondent meldet: Die Centrumsmitglieder der Dampfercommission haben eine Abänderung zu dem Antrag der Subcommission eingebracht dahingehend: Die Subventionssummen für die einzelnen Linien sollen in das Gesetz aufgenommen und folgende Bestimmung eingefügt werden: dieses Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Gesetze in Kraft, durch welches die Stempelabgaben bei dem Umsatz des mobilen Kapitals procentual geregelt werden. Ferner wird bestimmt, daß die Dampfer neu gebaut werden müssen, ältere Dampfer können nur ausnahmsweise zugelassen werden. Die Prüfung der Dampfer soll durch Sachverständige der kaiserlichen Marine erfolgen. Dem Reichskanzler und den von ihm bestimmten Organen steht die Einsicht in die kaufmännischen und nautischen Bücher offen.

— Der heutige „Reichs-Anzeiger" und nach einer Meldung des Wolff'schen Bureaus auch der heute früh erschienene russische „Regierungs-Anzeiger" veröffentlichen identische Noten, welche am 1. (13.) Januar zwischen dem russischen Minister v. Giers und dem deutschen Botschafter General v. Schweinitz ausgetauscht worden sind und welche besagen: „Die russische Regierung verpflichtet sich an die preußische Regierung (und umgekehrt) auf Verlangen preußische (russische) Unterthanen auszuliefern, welche wegen eines der nachstehenden Verbrechen oder Vergehen angeklagt oder zur Verantwortung gezogen bezw. dafür verurtheilt sind, oder sich der Strafe durch die Flucht entzogen haben: 1) Verbrechen und Vergehen, oder Vorbereitungen dazu, welche gegen die Person des deutschen (russischen) Kaisers oder deren Familienmitglieder gerichtet sind, wie Mord, Gewaltthätigkeit, Körperbeschädigung, absichtliche Entziehung der individuellen Freiheit, Beleidigung, 2) vorbedachter Mord oder Versuch eines solchen, 3) Anfertigung oder Aufbewahrung von Dynamit oder anderen Explosionsstoffen in Fällen, wo solches in Preußen (Rußland) gesetzlich verboten ist. In allen anderen Fällen, wo die russische (preußische) Regierung die Auslieferung verlangt wegen Verbrechen oder Vergehen, die in obigen Punkten nicht aufgezählt sind, wird dieselbe von der russischen (preußischen) Regierung bestens beachtet und wenn keine Hindernisse entgegen treten, in Anbetracht der zwischen beiden Staaten obwaltenden freundschaftlichen und gut nachbarlichen Beziehungen erfüllt werden. Wenn Verbrechen und Vergehen, wegen deren eine Auslieferung verlangt wird, zu politischen Zwecken vollführt sind, soll dies keineswegs die Veranlassung zu einer Ablehnung der Auslieferung geben."

In einem hochoffiziösen Artikel des „Journal de St. Petersbourg" wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der deutsche Reichstag in der Ausdehnung des zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Vertrages auf ganz Deutschland seine Zustimmung geben werde. Die Verhältnisse seien derartig, daß es zu wünschen und hoffen sei, daß dieses Uebereinkommen nicht vereinzelt bleiben werde. Vielmehr sei zu hoffen, daß es als Beispiel weiter befolgt werde im Interesse der Solidarität, welche alle Monarchien verbinde und die sich auch der gesammten Gesellschaft aufnöthige, welche sich gegen die Unternehmungen einer Verbrechergruppe zu schützen hat, die sich keinen Zügel anlegt, wenn es sich darum handelt, ihre furchtbaren Leidenschaften zu befriedigen.

Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der deutsche Reichstag diesen Vertrag, der eine ganz unberechenbare Tragweite zu haben scheint, sorgfältig prüfen und soweit einschränken wird, daß er der bürgerlichen Freiheit nicht gefährlich wird.

Berlin, 23. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. preuß. Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 120 000 Mk. auf Nr. 32 403.
1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 18 625.
1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 48 008.

42 Gewinne zu Nr. 3000 Mk. auf 69 1468 3316 4041 5507 8192 9829 12 037 18 407 21 038 21 647 31 815 38 548 40 112 42 365 50 433 50 887 51 725 55 265 55 289 56 406 57 767 60 584 62 445 64 118 64 892 65 684 66 346 66 653 67 452 67 670 72 095 72 900 73 042 73 133 81 079 86 897 88 904 90 208 90 567 91 667 92 303.

53 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 632 2276 4420 5377 6956 7134 7321 9754 11 793 13 619 14 237 14 306 15 220 20 342 23 645 24 475 24 689 25 163 26 356 26 799 26 912 27 324 29 915 35 880 36 197 37 741 38 915 41 267 42 949 44 777 46 746 47 652 48 031 52 095 52 314 54 579 58 368 61 780 62 371 69 990 71 712 72 260 74 919 76 924 77 289 84 076 86 497 83 125 90 810 90 241 90 846 91 244 91 572.

Jena, 23. Januar. Der bekannte Pädagoge Professor Stoy ist gestorben.

Forts. d. Telegr. a. d. 3. Seite.

Wer hat Nutzen von den Getreidezöllen?

Directen Nutzen von den Getreidezöllen können für sich nur Landwirthe haben. Nach der Berufszählung von 1882 bezifferte sich aber in Deutschland die Gesammtzahl aller in der Landwirthschaft beschäftigten Personen nebst deren Familien, einschließlich des Gesindes und der landwirthschaftlichen Tagelöhner ohne selbstständigen Landwirthschaftsbetrieb, nur auf zusammen 18 704 038 Köpfe, während die Gesammtbevölkerung damals 45¼ Millionen zählte.

Die große Mehrheit der Bevölkerung, mehr als 26¼ Millionen Menschen, sind also von einem Vortheil an den Getreidezöllen von vornherein gänzlich ausgeschlossen.

Unter den Landwirthen können aber wiederum nur diejenigen Vortheil haben, welche mehr Getreide produciren, als sie für sich, ihre Familie und ihre Wirthschaft verbrauchen. Die Zahl solcher Landwirthe ist aber verhältnißmäßig gar nicht groß. Nach der neuesten landwirthschaftlichen Betriebsstatistik betrug nämlich 1882 im deutschen Reiche die Zahl der landwirthschaftlichen Betriebe

in der Größe	
bis 1 Hectar	2 323 316
von 1 „ 2 „	738 515
„ 2 „ 5 „	981 407
„ 5 „ 10 „	554 174
„ 10 „ 20 „	372 431
„ 20 „ 50 „	239 887
„ 50 „ 100 „	41 623
„ 100 „ 1000 „	24 476
„ 1000 Hectaren und darüber	515
Zusammen	5 276 344

Aus diesen Zahlen weisen die landwirthschaftlichen Betriebsverhältnisse im ganzen Reiche in der Hauptsache eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung mit den entsprechenden Verhältnissen in den großen Einzelstaaten auf. Wie in Preußen, Sachsen, Baiern, Württemberg, so entfallen auch im ganzen Reiche mehr als drei Viertel (genau 76,62 Proc.) auf solche Betriebe, welche unter 5 Hectar Flächengröße haben. Bei allen diesen Betrieben kann von einem Vortheil aus den Getreidezöllen in der Regel nicht die Rede sein, und wenn bei Einzelnen einiges Getreide verkauft wird, so muß dafür anderes Brodkorn zur Ernährung des Besitzers und seiner Familie eingekauft werden. Dabei kommen von jenen 76,62 Proc. noch wieder fast vier Fünftel oder 58,02 Proc. der Gesammtheit auf Betriebe unter 2 Hectar, die gewiß fast ohne Ausnahme Getreide in größeren Mengen zukaufen müssen. Einen Betrieb zwischen 5 und 20 Hectar haben 17,56 Proc.; bei ihnen mag im Durchschnitt der Vortheil aus den Getreidezöllen und der Nachtheil aus den anderen neuen Zöllen sich die Waage halten. Nur 12,88 Proc. der Gesammtheit haben 20 Hectar und darüber, und nur bei ihnen kann von einem merkbaren Nutzen aus den Getreidezöllen die Rede sein. Der Löwenantheil wird dabei natürlich denen zufallen, welche 100 Hectar und darüber besitzen; diese bilden aber noch nicht mehr ½ Procent der Gesammtheit (genau 0,47 Proc.)

Diese ca. 25 000 größten Betriebe sind es in der Hauptsache, zu deren Vortheil die höheren Getreidezölle gereichen werden.

Aber auch in diesen Fällen bedeutet die Preissteigerung nicht schlechthin einen Vortheil für die Landwirthschaft als solche. Wird der Preis der Producte erhöht, so wird der Werth des Grundbesitzes gesteigert. Wer aber später als Erbe oder durch Kauf das Gut übernimmt, hat weiter keinen Vortheil, denn er muß bei seinem Betriebe den erhöhten Werth und seine Verzinsung unter die Anlage oder Grundkosten einrechnen.

Die Erhöhung der Getreidezölle ist deshalb im Wesentlichen ein großes Kapitalsgeschenk an die gegenwärtigen Grundbesitzer, und zwar, wie oben dargelegt, an den kleinen Theil der großen Grundbesitzer. Und dieses Geschenk muß die zukünftige Rentabilität des landwirthschaftlichen Gewerbes in Deutschland und deshalb auch seine Concurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber immer mehr erschweren.

Deutschland

△ **Berlin**, 23. Januar. Der Bundesrath hat die Gesetze für Elsaß-Lothringen über Rechtsgeschäfte hinsichtlich des Grundeigenthums und Nießbrauchs, sowie des Hypothekenwesens, über Erwerb und Belastung der Grundstücke und Bergwerke, sowie Einführung von Grundbüchern, endlich über die Ausstellung gerichtlicher Erbbescheinigungen und die Zuständigkeit der Amtsgerichte in Nachlaßsachen mit geringen Modificationen angenommen. Der würtembergische Bevollmächtigte erklärte namens seiner Regierung, dieselbe setze voraus, daß aus ihrer Zustimmung zu den Entwürfen keine Folgen für die künftige Reichs-Civil-Gesetzgebung entstehen könnten und daß trotz des jetzigen Beschlusses für diese Fragen in dem künftigen Civilgesetzbuche den einzelnen Bundesstaaten vollkommen freie Entschließung bewahrt bleiben müsse.

⚓ **Berlin**, 22. Jan. Durch einen Bericht der „Nordd. Allg. Z." über die Verhandlungen der spanischen Deputirtenkammer ist festgestellt worden, daß der deutsche Geschäftsträger in Madrid am 19. Dezbr. v. J., also 4 Tage nach dem Datum vom 15. Dezember, eine Note übergeben hat, in welcher deutscherseits die Zusage, durch einen Nachtragsetat die Mittel für die Erhebung der deutschen Gesandtschaft in Madrid zum Range einer Botschaft von dem Reichstage zu verlangen, für verschoben erklärt wurde, unter Hinweis auf die parlamentarischen Verhältnisse in Deutschland und darauf, daß der Reichstag dem Reichskanzler die nothwendigsten Credite verweigert habe — was bekanntlich nicht der Fall ist, da der endgiltige Beschluß erst in dritter Lesung erfolgt. Demgegenüber ist in parlamentarischen Kreisen die Frage aufgeworfen worden, ob es angezeigt sei, diese Anschuldigung des Reichstags einer auswärtigen Regierung gegenüber zum Gegenstand einer besonderen Interpellation zu machen oder die dritte Berathung des Etats abzuwarten. Im deutschen Reichstag ist Niemand, der daran zweifelt, daß die Forderung für die deutsche Botschaft in Madrid ohne Widerspruch bewilligt worden wäre, wenn die Regierung dieselbe gestellt hätte.

F. **Berlin**, 23. Jan. Die Handelskammer zu Barmen hat am 9. d. Mts., also noch bevor der Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Zolltarifs, an den Bundesrath gelangt war, eine Petition an den Reichstag gerichtet, welche die Ablehnung der zu erwartenden Vorlage fordert. Das Actenstück ist namentlich durch den Nachweis werthvoll, daß die so vielfach verbreitete Behauptung, der Preis des Brodes bleibe stets der gleiche, einerlei ob das Getreide theuer oder billig sei, und der Bäcker allein ziehe den Nutzen, wenigstens in ihrem Bezirke unrichtig ist. Am Niederrhein wird von den Arbeitern das Schwarzbrod, Brod aus geschrotenem Roggen, am meisten consumirt; die Handelskammer bringt nun eine Tabelle bei, in welcher die Preise des siebenpfündigen Schwarzbrodes vom 1. Mai 1878 bis zur Abfassung der Petition verzeichnet sind. Die Preise sind hiernach ganz erheblichen Schwankungen unterworfen gewesen und bewegten sich innerhalb der Grenzen von 60 Pfg. (vom 1. April bis 16. Juli 1879) und 84 Pfg. (vom 1. November 1880 bis 15. Juli 1881). Von der Handelskammer wird nun ausgeführt:

„Aus 100 Kilo Roggenschrot werden nun je nach der Qualität des Roggens 36—40 siebenpfündige Brode verbacken, also durchschnittlich etwa 38 Brode. Zwischen dem billigsten Brodpreise von 60 und dem höchsten von 84 Pfg. ist der bedeutende Unterschied von 24 Pfg. pro Brod oder der Bäcker erzielte im Jahre 1879 für 100 Kilo Roggenschrot 38 × 24 Pfg. = 9 M. 12 Pfg. weniger als in der ersten Hälfte 1881. Und annähernd so groß war auch die Differenz der Roggenpreise, denn der Durchschnittspreis für 100 Kilo Roggen war in der ersten Hälfte des Jahres 1879 in Barmen 13,75 Mk., während im ersten Semester 1881 100 Kilo Roggen dort 22,50 bis 23 Mk. kosteten."

Sodann macht die Kammer auf den von der Regierungspresse nie erwähnten Umstand aufmerksam, daß sich die Wirkung der billigen Getreidepreise nicht allein durch den Preis des Brodes bestimmen lasse, sondern auch der Consum der Haushaltungen an Mehl, Griesmehl, Gerste, Grütze, Nudeln und dergleichen in Betracht komme, ein Verbrauch, der in den weniger bemittelten Volksschichten kein geringer sei; die Verkaufspreise aller dieser Artikel richten sich aber genau nach den Einkaufspreisen, bezw. nach den jeweiligen Preisen von Weizen, Gerste 2c.

* In Berlin finden augenblicklich Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen **Deutschland und der Transvaalrepublik** statt. Deutscherseits sind mit den Verhandlungen der kaiserliche Gesandte Graf Herbert Bismarck, Geheimrath Hellwig und Legationsrath von Richthofen betraut. Für die Transvaalrepublik führt Herr Jonkheer Beelaarts van Blokland die Verhandlungen.

* Dem Vernehmen der „Pol. N." zufolge soll die russische Grenzwache im Weichselgebiet und im Rayon vom Eintritt der Weichsel nach Galizien bis unweit Thorns fast um das Doppelte vergrößert werden.

* Aus **Darmstadt** wird der „Fr. Z." geschrieben, daß der hessische Bevollmächtigte beim Bundesrath, Exc. Neidhardt, auf ausdrücklichen Wunsch des Großherzogs die Instruction erhalten hat, dahin zu wirken, daß, wofern die Getreidezölle erhöht würden, der Bundesrath ermächtigt werde, in Fällen der Theuerung die Zölle unverzüglich zu ermäßigen, eventuell ganz aufzuheben.

* Wie berichtet wird, steht die **Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Frankfurt a. M.** wirklich bevor. Daß sie noch nicht verfügt worden ist, liegt daran, daß sie sich zugleich über das be-

---

20

Frost in Blüthen.

Roman von
H. Palme-Paysen.
Fortsetzung.

Ekkehart nahm an, daß auch Elfriede eingeschlummert. Er regte sich nicht, er hatte unsäglich mit allen den mühsam niedergekämpften und plötzlich wieder erwachten Wünschen und Empfindungen seines Herzens zu kämpfen. Da das Wagenfenster an ihrer Seite offen geblieben und die Nachtkühle hereindrang, beugte er sich vorsichtig und leise hinüber, schloß dasselbe und legte mit eben derselben behutsamen Bewegung ein zur Seite gefallenes Plaid über Elfriedens Schoß. O, dachte er, könnte ich Dich das Leben hindurch so vor jedem Hauch des Uebels schützen, könnten Dich meine Hände über alle Unebenheiten des irdischen Pilgerpfades hinwegtragen!

Ein leises unterdrücktes Aufschluchzen gab ihm Antwort, als hätte er den Gedanken laut ausgesprochen.

„Wachen Sie, Fräulein Elfriede?" fragte er und blickte nun erst, was er bisher vermieden, zur Seite. Im schwachen Schimmer des Laternenlichts, das von draußen hereinleuchtete, sah er, daß sie ihr von ihm abgewendetes Gesicht in die Kissen gedrückt, daß es keiner Antwort bedurfte; ihr thränenersticktes Weinen bezeugte es ja, daß sie nicht schlummerte.

Es folgte eine augenblickliche Stille.

„Haben Sie Furcht, Fräulein Elfriede, oder fühlen Sie sich krank?" fragte Ekkehart, der sich unmöglich ihren Zustand erklären konnte.

Er mußte dasselbe noch einmal fragen, ehe er Antwort erhielt.

„Nein", sagte sie endlich, „nicht krank, aber traurig, ach, so traurig! Sie haben mich gekränkt, wie kann ich das vergessen?"

„Ich, Sie gekränkt? mit Absicht gewiß nicht. Ich kenne keine Seele außer meiner lieben Mutter, der ich lieber jedes Weh ersparte, als Ihnen. Worin habe ich Ihnen wehe gethan?"

„Sie fragen noch und müssen doch wissen, daß Sie mir weder einen Glückwunsch zur Einsegnung gebracht, noch ein Lebewohl gesagt haben, bevor Sie diese Reise angetreten. Bin ich Ihnen so gleichgiltig geworden? Sie hatten mich doch früher so lieb, warum denn jetzt nicht mehr?"

Das alles kam in schluchzenden, zart klagenden Tönen hervor und war die Sprache eines Kindes, nicht die einer erwachsenen jungen Dame einem Manne gegenüber.

Ekkehart vermochte unter dem stürmischen Herzschlag nicht ruhig zu antworten. Wie hatte er ahnen können, daß seine Zurückhaltung sie so schmerzlich und nachwirkend getroffen, daß sie ihr jetzt noch Thränen sichtbarlichen Wehes entlockte. „Sie hatten mich doch früher so lieb, warum denn jetzt nicht mehr!" Was sollte er auf diese Klage, die ihm ins Herz schnitt, antworten? In welches Gewand der Verstellung seine Empfindungen kleiden — er, der Ungeübte, Ungeschickte in jeglicher Abweichung von der Wahrheit. Aber bedurfte es denn der Verstellung? Wenn sie mit der Unbefangenheit des Kindes nach seiner Liebe verlangte, warum konnte er ihr diese nicht zugestehen? Welche Frage! Weil er sie in anderem Sinne liebte, als sie ahnte; weil er sie liebte und nicht begehren durfte. Sein eigenes Denken und Fühlen erschien ihm fast wie ein Unrecht, und die Scheingründe, die er ihr nannte, daß er den Zeitpunkt ihrer Einsegnung nicht erfahren, daß seine Abreise sich verfrüht, ihm nicht Zeit gelassen habe, bei ihr vorzusprechen, in sich so haltlos und so wenig glaubhaft, daß er nicht annehmen konnte, sie von der Unveränderlichkeit seiner Gesinnung überzeugt zu haben. So schloß er denn mit unverstellter Wärme: „Ich kann Ihnen heute sagen, daß Sie meine beste und liebste Schülerin gewesen sind, das vergißt kein Lehrer; Sie dürfen also meiner freundlichsten und liebevollsten Erinnerung für immer versichert sein, wollen Sie mir das glauben?"

„Was Sie sagen, glaube ich Ihnen", antwortete sie einfach, und die Thränen trocknend, mit einem Versuch zu lächeln fügte sie hinzu: „und jetzt werde ich mich so recht über unsere Begegnung und auf die Reise freuen können."

Ekkehart aber dachte unter klopfendem Pulsschlag: warum soll ich nicht einmal meinem erwählten, harten Lebensprincip ungetreu werden und das Glück ihrer Nähe in vollen Zügen genießen. Ich darf und will sie nicht begehren, aber warum nicht eine kurze Zeit selig sein in verschwiegener Liebe! warum nun durch freiwillige Trennung dies Glück schmälern, das für sie keine Gefahren, für mich unbeschreibliche Wonne bringt! Warum immer nur meine Gefühle kasteien, wie ein Mönch, der sich Buße aufzuerlegen hat! O, nur einmal jung sein und jung fühlen und Jugendglück genießen!

Und mit dieser Reflexion suchte er den Zwiespalt seines stürmisch wogenden Innern zu beendigen und wandelte, wie die Liebe es zu thun pflegt, mit verschlossenen Augen einen verlockenden, aber gefährlichen Weg. Wenn Elfriede ihn jetzt angeblickt, sie hätte wieder das eigenthümliche Leuchten seiner Augen sehen können, das seinem strengen Gesicht soviel schöne Milde verlieh.

Sie war indessen zu bewegt, um zu beobachten. Mit ihrem feinen Battisttuche hatte sie die schnell versiegten Thränen getrocknet, sich aufgerichtet, mit Kölnischem Wasser die Schläfen genetzt, wodurch sich im Wagen zugleich ein erfrischender Duft verbreitete, und sich Ekkehart nun ganz zugewandt.

„Wollen Sie nicht auch zu schlafen versuchen, um mit frischen Kräften morgen in Italien zu erwachen?" fragte Ekkehart.

„Nicht doch, ich bin zu erregt, könnten Sie das?"

„Vorläufig gewiß nicht, wenn es auch draußen im Nachtdunkel nichts zu sehen und zu bewundern giebt, zu erzählen hier drinnen doch genug."

„Ja, was werden auch Sie für reiche Tage erlebt, wie viel Schönes und Großes gesehen haben, Herr Ekkehart, und was für eine Welt!"

„Eine unaussprechlich schöne Welt."

„Wir haben den heutigen Tag auf dem Pizzo centrale zugebracht. Waren Sie auch dort?"

„Leider nicht. Man soll dort einen herrlichen Ueberblick auf die Alpen haben."

„Ja, wie soll ich Ihnen den Eindruck schildern, den diese Felsenmassen auf mich gemacht haben?" Sie lehnte sich ein wenig zurück und aufwärts blickend, als zöge das Bild nochmals an ihrem Auge vorbei, fuhr sie fort: „Am ehesten könnte man alle diese zahllosen in Eis gepanzerten Kuppen und Kegel, die man von der Höhe nach allen Richtungen hin erblickt, mit dem Meere vergleichen, mit einem stürmisch wogenden Meere, das mitten in seinem Aufruhr erstarrt ist. Denken Sie sich unzählige thurmhoch sich aufbäumende Wellen, eine hinter der andern, als wollten sie sich überstürzen, viele grau und düster, andere mit breiten Schaumkronen, denken Sie sich Höhen neben schwindelnden Tiefen, in denen sich der Blick in Dunkel und Nacht verliert, um sich sogleich wieder aufzuschwingen und auf einem im Sonnenlicht aufblitzenden Felsengrat haften zu bleiben, der in seinem weißen Firnenkleid einer mit Gischt gekrönten Riesenwelle gleicht. Ueber diesem erstarrten Meere ohne Leben liegt eine unbeschreibliche Stille, die aber nicht melancholisch, sondern das Herz groß und weit macht!"

„Vielleicht nur ernst, weil sie zur inneren Betrachtung führt;" meinte Ekkehart.

Und sie tauschten weiter ihre Gedanken aus über das, was sie entzückt hatte. Freilich von Ekkeharts Seite in anderer Weise als bisher. Er gab eigentlich einen zerstreuten Zuhörer ab und horchte mehr auf den lange entbehrten Wohllaut ihrer Stimme, als auf die Worte, die ihm früher als Lehrer bei jeder Gelegenheit zur Vertiefung Anlaß gegeben. Ihre liebliche Art zu plaudern und sich zu bewegen, fesselte beständig Auge und Ohr. Wiederum genügte ein Blick ihres Auges oder eine Bemerkung, die sich auf seine Person bezog, ihn in schnelle Verwirrung zu bringen. Er war es so wenig gewohnt, an sich zu denken, oder von sich sprechen zu lassen, daß er stets eine gewisse Beklommenheit empfand, wenn sie, wie eben jetzt ihre Aufmerksamkeit auf ihn lenkte. Das schelmische, freundliche Lächeln ihres Mundes sah er, da er oft Beweise ihres feinen Spottes gehabt, in diesem Momente sicherlich auch als solchen an, während Elfriede die günstige Veränderung seines Aeußeren, den modernen grauen Reiseanzug, die von der Sonne gebräunte Gesichtsfarbe, ihn so wohl anstehend, mit Befriedigung betrachtete.

Das erschien ihm so beengend, daß er die kurze Rast benutzte, die der Wagen eben jetzt vor einem Hospiz machte, und denselben mit der Bemerkung verließ, hören zu wollen, in welcher Gegend man sich befände. (Forts. f.)

nachbarte Offenbach erstrecken soll und dieserhalb mit der Großherzoglich hessischen Regierung noch Verhandlungen gepflogen werden müssen.

* **Zum Frankfurter Mordattentat.** In Mannheim ist unter eigenthümlichen Umständen eine neue Verhaftung erfolgt. Gestern Abend wurde ein Mensch verhaftet, welcher in die Polizei-Wachtstube im Rathhaus zwei große Quadersteine durch das Fenster auf die dort befindlichen Polizeibeamten warf. Einer der Polizisten wurde von dem Steine gestreift und leicht verletzt. Der Strolch wurde auf der Flucht eingeholt, man fand bei ihm eine Anzahl revolutionärer Schriften und ferner ein Notizbuch mit wohlgelungenen Skizzen von dem ermordeten Polizeirath Dr. Rumpff und der Unterschrift „Freiheit oder Tod".

Stettin, 23. Jan. In der gestrigen Sitzung hat die Stadtverordnetenversammlung mit der überwältigenden Majorität von 53 gegen 3 Stimmen beschlossen, eine Petition an den Reichstag gegen die Getreidezollerhöhung zu richten.

V **Kiel**, 22. Jan. Wieder ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Name mit dem Wachsthum der preußisch-deutschen Marine eng verknüpft ist. Der Contre-Admiral z. D. Eduard Heldt ist gestern zu Lübeck einem Herzschlage erlegen. Er war ein Seemann der alten Schule und hatte von der Pike auf gedient. Als Contre-Admiral versah Heldt 1870/71 den verantwortlichen Posten als Stationschef der Ostsee. Einige Jahre später wurde er zur Disposition gestellt. Er hatte die Entwickelung unserer Marine von Anfang an mitgemacht.

* Aus Cannes, 18. Januar, lassen sich die „Meckl. Nachr." über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und seiner Gemahlin schreiben: Leider sind die Herrschaften durch das seit etwa acht Tagen eingetretene Regenwetter behindert, sich so viel draußen zu bewegen, wie es sonst ihre Gewohnheit ist. Vorgestern war hier ein sehr heftiger Sturm, welcher auf der Promenade am Quai, sowie auch im Hafen recht erhebliche Verwüstungen angerichtet hat. Am 13. d. M., dem russischen Neujahrsfest, begaben sich die Herrschaften nach Nizza, woselbst die Frau Großherzogin dem Gottesdienst in der russischen Kirche beiwohnte. Nach Beendigung desselben nahmen unsere Herrschaften bei den würtembergischen Majestäten das Frühstück ein und kehrten gegen 3 Uhr Nachmittags hierher zurück. Vorgestern fand in der Villa Isola Bella ein Diner von 12 Gedecken statt, zu welchem der Herzog von Vallombrosa und einige andere Gäste von Distinction mit Einladungen beehrt waren. Heute wohnte der Großherzog dem Gottesdienst in der deutschen evangelischen Kirche bei.

Belgien.

Brüssel, 18. Jan. Das ministerielle „Brüsseler Journal" erklärt sich entschieden gegen die Einführung des Getreidezolles und die Beschränkung der Handelsfreiheit, als für die Landwirthschaft ohne jeden Nutzen. Die Antragsteller haben inzwischen einen Verbesserungsantrag eingebracht, indem sie für jeden Ochsen 15 Frcs. statt 1 Frc. Zoll erheben wollen. — Die Staatsbahnen fahren fort, bedenkliche Mindererträge zu geben. Die im „Moniteur" jetzt veröffentlichten Ergebnisse der zehn ersten Monate von 1884 bekunden, daß der Minderertrag gegen dieselbe Periode des Vorjahres 1 168 097 Francs beträgt! Und trotzdem hat das Ministerium beschlossen, im Interesse der Sonntagsruhe die sämmtlichen Güterzüge mit Ausnahme der maritimen Transporte und Transitwaaren einzustellen! — Die clericalen Journale theilen dem Kriegsminister mit, daß von den 2000 Offizieren der Armee 700 den Freimaurerlogen angehören. — Der Communalrath von Molenbeck, einer Vorstadt Brüssels, hat beschlossen, für den Lehrplan der Communalschulen die durch das neue Schulgesetz gestrichenen Naturwissenschaften und Geometrie beizubehalten und „die Kenntnisse des constitutionellen Rechts" hinzuzufügen.

England.

A. **London**, 21. Jan. „Die Isolirung Englands." Der Artikel, welcher unter dieser Ueberschrift in der „Quarterly Review" erschienen ist, wird von der „Daily News" mit nachstehenden Bemerkungen abgefertigt: „Die Argumente sind allen Lesern conservativer Journale und der Reden seit der Vertagung des Parlaments hinlänglich bekannt. Soweit der Artikel sich nur auf Departements-Kritik beschränkt, hat er große Kraft, obwohl er natürlich alles wegläßt, was einer ministeriellen Vertheidigung dienen könnte. In anderer Beziehung ist er ungenau, übertrieben und überspannt. Die angebliche Absicht Deutschlands, ein Protectorat über Zanzibar zur Geltung zu bringen, ist eine reine Mythe. Die Behauptung, daß „uns in Europa und anderwärts keine Freunde übrig geblieben zu sein scheinen", ist eine jener müssigen Angaben, die in der Neuzeit häufig gemacht worden, aber auf keinerlei Thatsachen basirt sind."

Aus Larnaca wird dem Reuter'schen Bureau unterm 20. d. gemeldet, daß die jüngst von englischen Zeitungen gebrachten Berichte über Veruntreuungen in der Staatskasse von Cypern übertrieben sind. Es haben sich nur eingeborene Beamte an den Unterschleifen betheiligt, und der dadurch eingebüßte Geldbetrag ist kleiner, als er dargestellt worden. Die Einkünfte Cyperns im laufenden Finanzjahre werden, wie man glaubt, viel geringfügiger als im Jahre vorher sein, und zwar auf Grund des Aufhörens der Postverbindung.

Das Handelsamt hat durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes eine Depesche aus Paris empfangen, welche die Abschrift eines Decrets der französischen Regierung enthält, kraft dessen alle in Algerien importirten Waaren mit Ausnahme gewisser Colonialproducte künftighin den Zöllen des französischen Tarifs unterworfen sind.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Die Vorbereitungen zu den Senatswahlen machen in Paris mehr Lärm, als die ganze Sache werth ist. Der Minister des Innern hat in einer Rede erklärt, daß die neuen Wahlen die republikanische Mehrheit des Senats unfehlbar verstärken würden; aber selbst wenn diese Voraussage nicht einträfe, so werden die der Republik feindlichen Parteien doch keinen für die gesammte Zusammensetzung des Senats ins Gewicht fallenden Gewinn haben. Der Senat wird nach dem 25. Jan. im Ganzen derselbe bleiben sowohl was die politische Richtung seiner Mitglieder, als auch was — und das ist die Hauptsache — seine Bedeutung oder Bedeutungslosigkeit anbelangt. Was im besondern Paris anlangt, so handelt es sich blos um einen Kirchthurmstreit zwischen Radicalen und Opportunisten.

Paris, 22. Jan., Abends. Die Regierung hat das Packetboot „Chateau d'Yquen" von der Compagnie Bordelaise um einen täglichen Miethpreis von 2000 Frcs. für den Dienst in Tongking gemiethet. (W. T.)

Italien.

Rom, 22. Jan., Abends. Die Deputirtenkammer hat ein vom früheren Minister Baccarini zu Artikel 12 der Eisenbahnconventionen gestelltes Amendement in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 75 Stimmen abgelehnt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 19. Jan. Aus Orel schreibt man der russischen „Pet. Ztg." Folgendes: „Unsere städtische Bank brach mit einem Verlust von 2½ Millionen Rbl. zusammen. Eine Concursverwaltung ist behufs der Liquidation ernannt und die Direction vor ein Criminalgericht gestellt worden.

Die Oreler Gesellschaft gegenseitigen Credits endete ihre Existenz mit einem Verlust von 1¼ Mill. und es wurde beschlossen, alle Verwaltungsglieder, welche diese Stellung seit dem Jahre 1872 eingenommen haben, zur Verantwortung zu ziehen.

Die Mzensk'schen Gesellschaft gegenseitigen Credits sind nur mehr als 200 000 Rbl. veruntreut und die Directoren sind dem Criminalgerichte übergeben worden.

Die Bränsker Gesellschaft gegenseitigen Credits hat alle Beiträge der Mitglieder und außerdem noch eine gewisse Summe eingebüßt. Die Schuldigen sind bis jetzt noch nicht entdeckt.

Vom Bränsker Stadtamt sind ca. 20 000 Rbl. verschleudert worden. Zwar ist das Geld von der Stadtgemeinde ersetzt worden, doch ist das Stadthaupt, Reservist, seines Amts entsetzt und hat sich der Stadtrath Suchanow erschossen.

In Jelez sind von dem Handwerksamt über 10 000 Rbl. verschleudert und ist gegen den Gewerksältermann eine Untersuchung eingeleitet worden.

Wir müssen bemerken, daß alle diese finanziellen Unfälle in nur einem Gouvernement und im Laufe eines Jahres sich ereigneten. Wenn man diese Erscheinung genauer in's Auge faßt, kann man sich bei dem Gedanken an eine solche Epidemie der Diebstähle und ein solches Delirium der Nutzsucht, welche nichts und Niemanden verschonte, eines Schauders nicht erwehren."

Afrika.

* Aus Durban wird den „Times" vom 19. d. gemeldet: „Nachrichten aus Zululand bedürfen stets der Bestätigung; aber es ist guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß Dinizulu und die andern Chefs der Usutu-Partei sich nach ihren befestigten Plätzen in dem Ingomer Walde zurückgezogen haben, nachdem sie von den Boeren die Weisung erhalten hatten, nach Usibepus Gebiet in der Nähe der Küste umzusiedeln. Eine Deputation der Usutus fand sich bei Mr. Osborne ein, erklärte, daß ihr Volk sich als britische Unterthanen betrachte, und bat um Annexion. Der Resident beschied sie dahin, daß die Chefs persönlich den Antrag bei ihm stellen müßten."

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Jan. Reichstag. Tagesordnung: Etat.

Es entwickelte sich bei dem Etat des Reichsamts des Innern, bei der Forderung von 150 000 Mk. für die Afrikaforschung, welche auf den Antrag des Abg. v. Bunsen (freis.) mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Freisinnigen und anderer Stimmen bewilligt wurden, eine lebhafte Discussion über die „Entrüstungsbewegung".

Abg. v. Huene (Centr.) sagt: Das Centrum würde die Forderung bewilligen, wenn ihm die in der Commission „etwelche Frage beantwortet worden wäre, wieviel die afrikanische Gesellschaft bisher vom Reiche erhalten habe, um zu wissen, ob sich auch Interessentenkreise an der Ausbringung betheiligen. Was man in der Commission überhaupt erfahre, erfahre man nur von dem Abg. v. Bunsen.

Abg. Singer (Soc.): Die Socialdemokraten stimmen dafür, wie für alles, was zu wissenschaftlichen und ... Zwecken, nicht aber für Colonialpolitik bestimmt sei. Abg. v. Maltzahn (cons.) nimmt die „entrüsteten Leute" in Schutz, von denen der Abg. Huene gesprochen.

Abg. Rickert stimmt für die Forderung, protestirt aber gegen die Weise, wie jetzt den Volksvertretern Auskunft von den Bundescommissaren verweigert werde, und erklärt wörtlich: „Ich bin zwar im Besitz der Informationen, aber die Regierung ist der Meinung, daß man auch ohne diese beschließen kann. Auf die Entrüstungsfrage wolle er nicht eingehen; diejenigen, welche sie angeregt, hätten wenig Ehre eingelegt. Das Ausland sei irre geführt. Der spanische Minister habe nach der „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, der Reichstag habe die nothwendigsten Ausgaben verweigert. Das sei eine Verleumdung.

Abg. Richter: Selbst der conservative „Reichsbote" habe bei der Besprechung der „Entrüstung" von „offiziös gouvernementalem Korybantenthum" gesprochen.

Von den Conservativen sprechen noch die Abgg. v. Helldorf, v. Maltzahn, v. Köller. Letzterer will ein Schmähliedchen auf Richter vorlesen, beginnend mit „Prinz Eugen der edle Richter". Doch — er mußte es unterlassen. Von den Nationalliberalen vertheidigen die Abgg. v. Buhl und v. Benda die „Entrüstung".

Abg. Rickert: Die Entrüstung war sofort beseitigt, sobald man von dem Volke sagte, worum es sich handelte.

Abg. Windthorst: Wenn Sie den Reichstag discreditiren, so wird er in bestimmten Momenten versagen. Es war ein Verbrechen, gegen den Reichstag in solcher Weise aufzutreten. (Sehr richtig.) Den Reichstag in solcher Weise anzugreifen, ist ein revolutionäres Beginnen. (Lebhafter Beifall.)

Die Etats des Reichsjustizverwaltung, allgemeinen Pensionsfonds und Verwaltung der Eisenbahnen wurden mit keinen oder geringen Debatten nach den Anträgen der Budgetcommission angenommen. Nur bei dem Reichseisenbahnamt erhob sich noch eine lebhafte Discussion. Abg. Riedl (Centr.) klagte darüber, daß durch die preußische Tarifpolitik die hessische Ludwigsbahn schwer geschädigt werde, indem die direkten Tarife im September gekündigt und der Verkehr jetzt von der Bahn ab auf andere Routen geleitet werde. Die Bahn verliere dadurch jährlich 2 Millionen, auch der hessische Staat, der eine Strecken garantirt, erleide dadurch erhebliche Einbuße.

Danzig, 24. Januar.

* [**Bezirks-Eisenbahnrath.**] Vorgestern tagte in Bromberg der Bezirks-Eisenbahnrath der königl. Ostbahn. In demselben wurde zunächst ein Antrag des Hrn. Damme-Danzig, dahin zu wirken, daß den sämmtlichen im Bezirks-Eisenbahnrath vertretenen Körperschaften die Vorlagen für den Landes-Eisenbahnrath ebenso zeitig wie den Mitgliedern des letzteren zugehen, einstimmig angenommen. Für einen Antrag des Hrn. Ehlers-Danzig auf Einführung combinirbarer Rundreisebillets auch für die Wintermonate zeigte die Direction zwar Geneigtheit, es wird derselbe jedoch erst von dem Landes-Eisenbahnrath für die General-Versammlung der Verwaltung deutscher Eisenbahn-Verwaltungen dazu Stellung nehmen. Freigepäck auf Rundreisebillets könne nur gegen 5 Proc. Aufschlag für das Billet gewährt werden. Die Anträge der Hrn. Fritze-Stolp und Busch-Gr. Massow wegen Ausgabe von ermäßigten Retourbillets zwischen Stolp und Königsberg und Stolp bezw. Lauenburg und Stettin sind durch die Anordnungen des Ministers erledigt, wonach für diese Verkehrsrelationen vom 1. Februar ab dreitägige, für Stolp-Stettin zweitägige Retourbillets ausgegeben werden sollen. Ein Antrag des Herrn Eichelbaum-Insterburg auf schnellere Beseitigung der Verkehrshindernisse durch starken Schneefall fand ebenfalls seine Erledigung durch die Mittheilung der Direction, daß nach dieser Richtung hin das Mögliche geschehe. — Der Antrag, endlich Vorkehrungen durch Vereinbarung mit der Eisenbahn-Direction Berlin zu treffen, daß das in dritter Klasse reisende Publikum den einzigen Zug, mit dem es auf der hinterpommerschen Bahn von Danzig nach Berlin in einem Tage gelangen kann, ohne langen Aufenthalt in Stettin zu benutzen im Stande ist, — wurde dahin beantwortet, daß die Direction mit ihren Anträgen bisher kein Glück gehabt habe, die Sache aber nochmals versuchen wolle. Die von den Herren Damme und Ehlers beantragte Anwendung von Duplicat-Frachtbriefbüchern wurde als bereits zulässig und auch thatsächlich bereits eingeführt bezeichnet. Durch bereits geschehene Einführung erledigt ist ferner ein Antrag des Hrn. Busch-Gr. Massow wegen Anlegung bedeutender Viehbuchten (die nach Mittheilung der Direction auf circa dreißig Ostbahnstationen bestehen.) Ausnahmetarife für Torfstreu und Torfmüll werden einstimmig befürwortet, solche für Brenntorf aber abgelehnt. — Aus dem reichen Füllhorn von Fahrplan-Angelegenheiten erwähnen wir endlich nur als für Danzig besonders wichtig, daß in dem künftigen Sommerfahrplan der um 12¾ Uhr Mittags von hier nach Dirschau abgehende Personenzug fortfallen, der jetzt um 11 Uhr 12 Min. Vormittags gehende Zug zum Anschluß an den Berliner Tages-Courierzug dann aber eine halbe Stunde später (ca. 11¾ Uhr) abgelassen werden soll. Derselbe wird auch nach Bromberg Anschluß haben. Ferner soll ein Anschluß von Bromberg zu dem zwischen 6 und 7 Uhr Abends hier eintreffenden Zuge hergestellt werden. Der Wegfall des Mittagszuges von Danzig aus fand allerdings im Bezirks-Eisenbahnrath Widerspruch und es ist nicht unmöglich, daß die Direction den Plan fallen läßt.

* [**Friedrich Schottler †.**] Gestern früh verstarb in Berlin der langjährige Director der Danziger Privat-Actien-Bank, Herr Friedrich Schottler, ein Mann, der für die Hebung des Danziger Handels eine rastlose und erfolgreiche Thätigkeit entfaltet und auch in unserer Communal-Verwaltung über 20 Jahre lang verdienstlich gewirkt hat.

* [**Bestätigung.**] Der Magistrats-Bureau-Assistent Waldhardt in Stettin ist zum Bürgermeister der Stadt Tolkemit auf eine zwölfjährige Amtsdauer gewählt und es ist diese Wahl von dem hiesigen Regierungs-Präsidenten bestätigt worden.

x— [**Freisprechendes Erkenntniß.**] Einen nicht gewöhnlichen Verlauf hat der Prozeß des Hrn. Fischhändlers S. Möller jun. genommen, welcher der Thierquälerei angeklagt war. Es handelte sich um die Transportirung von Stören und das Ausnehmen des Rogens. Die Sache ist nicht weniger wie vier Mal vor den Gerichten verhandelt. Herr M. war vor einiger Zeit vom Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt, er legte dagegen Berufung ein und wurde nun von der Strafkammer freigesprochen. Dagegen wendete die Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der Revision an, die Sache kam wiederum vor das Schöffengericht, welches das erste Urtheil bestätigte; hiergegen legte die Vertheidigung wiederum Berufung ein, worauf Herr M. gestern von der Berufungskammer abermals freigesprochen wurde.

M. **Marienwerder**, 23. Januar. Bei dem gestern erwähnten Unglücksfall lag die Schuld nicht an der Ofenklappe. Eine solche befindet sich garnicht in dem verhängnißvollen Ofen. Man nimmt an, daß die jungen Leute sich, noch bevor die Kohlen ausgebrannt waren, zur Ruhe begeben haben und daß der Kohlendunst auf irgend eine andere Art in das Zimmer gedrungen ist.

⊙ **Lauenburg**, 23. Januar. In seiner letzten Sitzung vom 20. d. beschloß der Kreisausschuß den der Stadt Lauenburg zur Unterhaltung des Progymnasiums auf drei Jahre bewilligten Zuschuß von 3000 M. auf weitere zehn Jahre zu verlängern, sobald die Anstalt auf den Staat übergeht. Die Unterhandlungen darüber sind im vollsten Gange und es sind der kgl. Regierung seitens der Stadt, außer den oben erwähnten 3000 M., jährlich 12000 M. an Zuschuß und die hypothekenfreie Ueberlassung des Grundstücks, welches erst vor 5 Jahren mit einem Kostenaufwand von ca. 120 000 M. neu erbaut wurde, für die gedachte Uebernahme angeboten worden. — In der gestrigen Sitzung des Kreistages wurde für unser Nachbarstädtchen Leba eine Filiale der hiesigen Kreissparkasse beschlossen. Zum einstweiligen Verwalter derselben ist Herr Gasthofbesitzer Carl Bahr daselbst bestellt.

φ **Königsberg**, 23. Jan. Der bereits längere Zeit kranke Amtsgerichtsrath Burchardt stürzte sich heute früh in einem Anfalle von Geistesstörung aus dem im dritten Stockwerk belegenen Fenster seiner Wohnung Paradeplatz 4b auf das Straßenpflaster und verstarb in Folge dessen nach wenigen Minuten.

Achter westpreuß. Provinzial-Landtag.

Fünfte Sitzung am 23. Januar.
(Schluß).

Zu Punkt 2 der Commissionsvorschläge in Betreff der Gewerbekammern, welcher die aus Provinzial-Fonds zu zahlenden Kosten vorläufig auf 5000 M. begrenzt, ergreift Abg. Schnackenburg das Wort: Es würde sich fragen, ob die aufgewendeten Kosten zu den Vortheilen, welche die Gewerbekammern bringen werden, im Verhältniß ständen. Nach der Zusammensetzung des Provinzial-Landtages hält Redner denselben für ungeeignet, die gewerblichen Interessen der Provinz genügend wahrzunehmen und die geeigneten Wahlen für die Gewerbekammern zu vollziehen. Er habe gefunden, daß der Provinzial-Landtag aus 37 Landwirthen, 4 Kaufleuten und 16 Beamten, darunter 11 activen Landräthen, zusammengesetzt sei. Redner habe als Lehrling hinter der Handwerksbank gestanden, er habe mehrere Handwerke erlernt und habe wohl das Recht, für die Interessen des Handwerkers zu sprechen. Daher könne er nur eine Vertretung wünschen, die vom Handwerkerstand selbst berufen sei. Das Recht der Wahl, welches dem Provinzial-Landtag gegeben werde, sei ein Danaergeschenk. Redner kommt dann auf die Rechte und Pflichten der Provinz, welche die Regierungs-Vorlage gewähren wolle, zu sprechen. Nicht der Provinz, sondern dem Staate allein liege die Aufgabe ob, die projectirte Institution mit den erforderlichen Mitteln auszustatten. Das Verlangen der Regierung sei um so auffälliger, als der Reichskanzler immer betone, der Staat müsse die Provinzial- und Communal-Verbände möglichst entlasten. Man komme allmählich dahin, den Communen Alles aufzubürden. Wie sollen wir uns gegen spätere weitere Zumuthungen wehren, wenn wir dieser entgegenkommen? Redner zweifelt nicht, daß Ueberschüsse im Betrage von 5000 M. immer da sein werden, es liegt ihm nur daran, daß festgestellt werde, daß nur aus diesen Mitteln die Opfer für die Institution gebracht werden können. Redner mache nicht aus Princip Opposition, wie er Hrn. v. Gordon gegenüber betone, er befürchte, und er glaube mit vollem Grunde, daß durch die neue Institution viele mühsam geschaffenen, aus dem freien Selbsttriebe hervorgegangenen Einrichtungen zur Hebung des Gewerbes vernichtet oder herabgedrückt werden. — Redner beantragt schließlich in Punkt 2b der Commissionsvorschläge für die Worte „aus Provinzialmitteln" die Worte „aus den Ueberschüssen des Provinzialhilfskassenfonds" zu setzen.

Abg. Damme glaubt, daß Punkt 2 von der Commission ziemlich unglücklich gefaßt sei. Die Voraussetzung, daß die Bewilligung vorläufig nur auf die Dauer von 3 Jahren gilt, solle doch wohl eine Bedingung für das Zustandekommen der ganzen Vorlage sein?

Abg. v. Gramatzki: Der Abg. Schnackenburg frage, was denn die Rechte und Pflichten des Landtages seien? Das erste politische Recht sei das Wahlrecht. Was die Pflicht des Landtages zur Bewilligung des Geldes anbelange, so habe er durch die Verweisung an die Commission sich dahin entschieden, daß die Bewilligung gesetzlich zulässig sei. Wolle man einen Anwalt haben, der die Interessen bei der Regierung vertritt, so möge man die Vorlage annehmen. Die Ueberschüsse des Hilfskassenfonds betragen in diesem Jahre 59 000 M. Die Opposition zeige den Wunsch, die ganze Vorlage wegen kleiner Hindernisse zu Fall zu bringen.

Abg. Schwaan meint, daß die Ermittelung des durchschnittlichen Reisekostenbetrages doch sehr problematisch sei, da die geeigneten Mitglieder vielleicht gerade am weitesten von Danzig entfernt wohnen. Redner fragt, ob die Commission vielleicht schon die zu wählenden Persönlichkeiten ins Auge gefaßt habe. Redner kann nicht annehmen, daß die für das Institut aufzubringende Summe durch die Vortheile desselben für die Provinz nur annähernd aufgewogen werde. Aus diesem Grunde werde er gegen die ganze Vorlage stimmen.

Referent Abg. Müller (Marienwerder) begründet die Aufstellung des durchschnittlichen Reisekostenanschlages.

Oberpräsident v. Ernsthausen bittet, den Antrag Schnackenburg, die Worte „aus Provinzialmitteln" durch die Worte „aus den Ueberschüssen des Provinzial-Hilfskassenfonds" zu ersetzen, abzulehnen. Es würde dieses Amendement die ganze Sache in ein schlechtes Licht bei dem Publikum bringen. Wenn die Institution eingerichtet werde, müßte sie auf fester Grundlage stehen. Ferner bittet Redner, einen mittlerweile eingegangenen Antrag des Abg. Albrecht: zu Nr. 2 des Commissionsvorschlages einen Punkt hinzuzufügen, welcher lautet „c. unter der Voraussetzung, daß die Gewerbekammern, wie unter 1 bestimmt, zusammengesetzt werden", — da dieser Antrag ein Mißtrauensvotum gegen die Staatsregierung enthalte, sowie eine Präjudizirung für dieselbe, anderen Provinzen gegenüber dieselbe Verpflichtung einzugehen. Einen eingegangenen Antrag des Abg. Damme, bei Nr. 2 hinter den Worten „Pflichten" einzuschalten „vorläufig auf drei Jahre", dagegen unter b. den Passus: „und daß diese Bewilligung vorläufig nur auf die Dauer von 3 Jahren erfolgt", zu streichen, bittet Redner ebenfalls abzulehnen.

Abg. Schnackenburg erwidert dem Abg. v. Gramatzki, er verlange das Recht, fragen zu können. Redner wünscht noch, daß die Staatsregierung ersucht werde, der Provinz die einschlägigen Berichte, welche die Gewerbekammern ihr erstatten, zur Kenntnißnahme mitzutheilen. Herr v. Gramatzki habe ihm untergelegt, daß er das erste politische Recht, das Wahlrecht verleugne. Das habe er nicht gethan, er habe nur dieses Wahlrecht ein Danaergeschenk genannt, weil durch die Ausübung desselben eine wirkliche Vertretung des Gewerbes doch nicht herbeigeführt werden würde. Was den finanziellen Standpunkt anbelangt, so weist Redner nochmals darauf hin, daß ihm nur daran gelegen sei, die Festsetzungen der Provinzialordnung aufrecht zu erhalten. Es werde das Bewilligungsrecht des Landtages durchbrochen. Gegen die Bewilligung der Summe selbst habe er nichts. Der Herr Staats-Commissar habe gesagt, daß durch Annahme des Antrages Albrecht der Staatsregierung ein Mißtrauensvotum entgegengebracht werde; das sei nicht der Fall. Er bitte um Annahme dieses sowie seines Antrages.

Abg. Dr. Gerlich bestreitet das Zutreffen der Bemerkung des Abgeordneten Schnackenburg, daß die Zusammensetzung des Provinzial-Landtages keine Garantie für eine zweckmäßige Wahl zur Vertretung des Gewerbes bietet. Auch die Landräthe ständen mit beiden Füßen mitten im gewerblichen Leben. Er (Redner) habe ebenfalls an der Drehbank gestanden, wie der Vorredner. Was die Kosten anbelangt, so erinnere er an das vorjährige Festdiner zur Einweihung des neuen Landeshauses, welches 4000 M. gekostet habe. Konnte man das thun, wogegen Redner im Prinzip gewiß nichts habe, so möge man aber auch jetzt nicht den armen Handwerkern, welchen die Gewerbekammern hauptsächlich Nutzen bringen sollen, eine nicht viel höhere Summe vorenthalten.

Ein Schlußantrag wird nunmehr angenommen und zur Abstimmung über die Amendements Schnackenburg, Damme und Albrecht geschritten, welche sämmtlich abgelehnt werden. Dagegen wird der ganze Punkt 2 und ebenso Punkt 3 des Commissionsantrages (letzterer, der die Reisekosten der Mitglieder festsetzt, debattelos) angenommen. — Es wird schließlich über die ganze Vorlage der Commission zur namentlichen Abstimmung geschritten, deren Resultat die Annahme derselben mit 36 gegen 19 Stimmen ist. Für dieselbe stimmen die Abgg. Engler, v. Gramatzki, Wannow, Hagen, Wunderlich, Pohlmann (Marienburg), v. Graß, Pieper, Gumprecht, Wagner, Döhn, Petrich, Wehle, Bieler, Dr. Wehr, Görl, Müller (Deutsch Krone), v. Stumpfeldt, Honigmann, Kaul, v. Ossowski, Frhr. v. Buddenbrock, Conrad, Müller (Marienwerder), v. Brünneck, Köpke, Dr. Scheffer, v. Gordon, Dr. Gerlich, Nitykowski, Frhr. v. Keyserlingk, Jaeckel, Graf Rittberg, Wegner, Schmidt, Müller (Tuchel). Gegen die Commissions-Vorlage stimmen die Abgg. v. Winter, Damme, Kosmack, Thomale, Wiedwald, Vollerthun, Schwaan, Hoene, Dieckhoff, Albrecht, Pohlmann (Graudenz), Schnackenburg, Preußler, Wahnschaffe, Schmidt (Charlottenwerder), Bieling, Plehn (Krastuden), Lambeck und Dommes.

Es folgt der mündliche Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission über eine Reihe derselben zugewiesener Vorlagen, welche sämmtlich Dechargirungen von Jahresrechnungen über die verschiedenen Zweige der Provinzial-Verwaltung und nachträgliche Genehmigung von Etatsüberschreitungen anbelangen. Ohne Debatte werden die Dechargen sowohl wie die Nachbewilligungen ertheilt.

Eine kurze Debatte entspinnt sich darauf in Betreff des Extraordinariums des Etats für die Verwaltung der westpreußischen Feuersocietät pro 1885/86. Es handelt sich um die einmalige Ausgabe: Zur Schuldentilgung 212 000 M. Zur Deckung dieses ungewöhnlich hohen Defizits in Folge häufiger Brände sind im Reservefonds nur 149 100 M. vorhanden. Es fehlen mithin 62 900 M., welche nach der Vorlage des Prov.-Ausschusses durch Erhebung außerordentlicher Beiträge von den Versicherten im Jahre 1885/86 gedeckt werden sollen. Die Commission befürwortet dagegen, noch im Etatsjahr 1884/85 62 900 M. außerordentliche Beiträge auf die Versicherten des Jahres 1883/84 auszuschreiben, da diesen die Deckung aufzuerlegen war.

Dieser Antrag der Commission wird schließlich angenommen und darauf die Sitzung gegen 4 Uhr Nachmittags geschlossen.

Da die Tagesordnung nicht erledigt ist, setzt der Präsident die nächste Sitzung auf Sonnabend Vormittag 10 Uhr an. In dieser ist die zweite Lesung des Haupt-Etats vorzunehmen, über den Antrag Buddenbrock in Betreff der Landescultur-Rentenbank und den Bericht der Wahlprüfungs-Commission Beschluß zu fassen und es soll alsdann der Schluß der Landtagssession erfolgen.

Vermischtes.

* Ein Kunstfreund auf Kosten Anderer war der kürzlich verhaftete Director der Verdener Sparbank, Voß, der für circa zwei Millionen Depots veruntreut hat. Diese „Ersparnisse" legte er theils in Gemälden, theils in Gütern an. Die Berliner Kunsthändler hatten an ihm einen brillanten Kunden. Ein einziger von ihnen verkaufte ihm nach und nach für 150 000 M. Bilder und hat noch eine Forderung von 40 000 M. zur Masse angemeldet. Gemälde-Galerie und Güter sind da, trotzdem wird die Masse nur 30—40 % ergeben, da der Mäcen ziemlich unverständig gekauft hat. Ein großes Gemälde, welches er der Galerie zu Schwerin geschenkt hat, wird derselben wohl verbleiben müssen. Der Großherzog hatte den Mäcen in den Adelsstand „erhoben" und curioser Weise langte das Diplom in Verden am Abend des Tages an, an welchem man Voß verhaftet hatte.

* Frau Dr. Rohlfs hat dieser Tage Weimar verlassen, um mit ihrem Manne, dem deutschen Generalconsul, in Zanzibar zusammen zu treffen.

Kassel, 19. Januar. Ein werthvolles Geschenk ist der hiesigen Landesbibliothek in diesen Tagen durch die drei Kinder Wilhelm Grimm's, den Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Hermann in Berlin, Reg.-Rath Rudolf

Grimm in Potsdam und Frl. Auguste Grimm in Berlin, zu Theil geworden. „Zur Erinnerung an den 4. Januar 1885", den 100. Geburtstag Jakob Grimm's, sandte Hermann Grimm, zugleich im Auftrage seiner Geschwister, das Handexemplar des ersten Bandes der „Deutschen Grammatik" Jakob Grimm's, des bedeutendsten Werkes des Begründers der deutschen Sprachwissenschaft. Der größte Theil der „Deutschen Grammatik" ist in den Jahren 1816 bis 1829 hier in Kassel entstanden. Jakob Grimm hatte sich ein Exemplar des ersten Bandes, der 1819 in Göttingen erschien, auf starkes Papier mit so breitem Rande drucken lassen, daß das Format desselben Foliogröße erreichte, während das in den Buchhandel gelangte Werk in Octav herauskam. Die Vergrößerung des Handexemplars sollte ihm hinreichenden Raum für die handschriftlichen Nachträge gewähren, die, wie er wohl wußte, nicht ausbleiben konnten. So ist denn der Band, den er in zwei Theile binden ließ, fast auf jeder Seite mit Zusätzen oder Verbesserungen bedeckt, die von seiner schönen kraftvollen Hand herrühren. Aber auch weitere Andenken an Jakob Grimm birgt das Buch. Es ist dasselbe Handexemplar, das, nach den Worten des neuesten Herausgebers der Grimm'schen Grammatik, Prof. Wilhelm Scherer in Berlin, Jakob „wie ein Archiv persönlicher Erinnerungen" behandelte.

Guben, 21. Januar. Der Plan, der hier geborenen Sängerin Corona Schröter, der Freundin Goethe's, auf der Südseite des Stadttheaters ein einfaches Denkmal zu setzen, welcher Ende 1876 schon angeregt, aber in Folge von besonderen Verhältnissen einstweilen aufgegeben war, soll jetzt von Neuem wieder aufgenommen werden. Die damals eingegangenen Beträge sind gering, doch hofft man durch ein oder mehrere Concerte die für die Aufstellung einer Büste oder Anbringung eines Reliefs nöthigen, nicht zu hohen Kosten noch im Laufe des Sommers aufbringen zu können.

* Abermals ist ein phänomenaler Tenor entdeckt worden. Der Entdecker ist der Wiener Hofoperndirector Jahn, der Entdeckte ein reicher junger Weinhändler aus Mainz, Hr. Dubois-Luchet, der sein Geschäft nun aufgegeben hat und eifrige Gesangstudien macht.

* Don Carlos ist am 25. Dezember in Bombay eingetroffen und bereist unter dem Namen eines Herzogs von Castilien gegenwärtig in Gesellschaft des Herzogs Paul von Mecklenburg, welcher das Incognito eines Freiherrn v. Malchin angenommen hat, das Innere. Don Carlos, welcher an einem Halsübel leidet, verbleibt zwei Monate in Indien.

* In **Großgartach** bei Heilbronn hat in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein furchtbarer Brand gewüthet und mehr als fünfzig Häuser in Asche gelegt.

Speyer, 21. Jan. Heute fand hier die feierliche Einweihung des neu erbauten von Henry Villard gestifteten Diakonissenhauses statt. Der stattliche Bau in gothischem Stile in einer Länge von 155 M., Breite von 15 M. und Höhe von 33 M. errichtet, bietet Raum für etwa 50 Kranke und 100 Diakonissen. Der Stifter und seine Gemahlin waren eigens zu der Feier von Berlin gekommen.

Wien, 21. Januar. Moritz Grandjean, der Verfasser mehrerer einactiger Lustspiele: „Am Klavier", „Rothe Haare", „Ein Hut" ꝛc. und zahlreicher humoristischer Declamationsstücke, ist gestern gestorben.

Pest, 20. Januar. Im „Hotel Stadt Paris" fand heute Mittags ein Doppelselbstmord statt. Ein junger Mann und ein Frauenzimmer, welche sich als Bela Szep, Kaufmannsgehilfe sammt Frau, anmeldeten, mietheten gestern Nachts ein Zimmer im Hotel, woselbst sie mittels Revolvers einen Selbstmord begingen. Das Frauenzimmer wurde bereits entseelt, der Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Beide wurden in das Rochus-Spital überführt.

Pest, 21. Januar. Der Bildhauer Adolf Hußar, welcher die Statuen Petöfy's und Eoetvoe's hergestellt, und das Modell des Deak-Denkmals vollendet hat, ist heute gestorben.

Laibach, 20. Januar. Die letzten acht Tage haben uns enorm viel Schnee gebracht. In den Thälern Innerkrains liegt derselbe anderthalb Meter hoch. Die nach Kärnten führenden Gebirgsstraßen, namentlich jene über den Loibl, konnte mehrere Tage hindurch kein Schneepflug passiren. In den ausgedehnten Schneeberger Waldungen (Innerkrain) waren die dort beschäftigten Holzarbeiter mehrere Tage hindurch vollständig eingeschneit und ohne Verbindung mit ihren Wohnorten, weshalb man in den dortigen Dörfern eine Hilfsaction einleitete. In den Wäldern und Obstgärten haben die Bäume sehr gelitten.

Brüssel, 19. Jan. Im hiesigen Théatre de l'Alcazar Royal wird seit wenigen Tagen Millöckers „Bettelstudent" im Französischen unter dem Titel „l'étudiant pauvre" mit außerordentlichem Beifall aufgeführt. Der Text ist keine wörtliche Uebersetzung des deutschen Textes von Zell und Genée, sondern den ursprünglichen Worten von Scribe sehr geschickt von einem hiesigen Journalisten, Herrn Maurice Kufferath, entnommen.

ac. **London**, 21. Januar. Dr. Richardson hat in dem Journal der Society of Arts eine Abhandlung veröffentlicht, worin er als die beste Methode des Schlachtens von Vieh den Gebrauch von Kohlengas bezeichnet. Im Londoner Hundeasyl wurde diese Methode jüngst zum Gegenstand eines Experiments gemacht, das sehr erfolgreich ausfiel. Etwa hundert werthlose Hunde wurden in einer luftdichten Kammer, die mit 300 Kubikfuß Kohlengas gefüllt worden, eingeschlossen. Binnen zwei Minuten waren die Thiere besinnungslos und bald darauf trat der Tod ein.

Paris, 21. Jan. „Dénise", das neue Schauspiel von Alexander Dumas, behandelt eine, mit blendender Geschicklichkeit und geistvoller Beobachtung der Gegensätze im Leben durchgeführte These; dieses Thema ist allerdings durchaus exceptionellen Verhältnissen entnommen und manchmal bis zur Peinlichkeit ausgebeutet. Das Stück, in welchem an paradoxen Lehrmeinungen und schiefen Moralpredigten kein Mangel ist, hat übrigens in der Comédie Française bei brillanter Darstellung und außerordentlichem Zudrang des Publikums einen großen Erfolg errungen, der im dritten Acte seinen Höhepunkt erreichte.

* In Venedig ist der ausgezeichnete Maler Cesare Rota im Alter von 38 Jahren gestorben.

Russische Sitten. Der Gouverneur einer russischen Provinz fand, daß der Mißbrauch des Gebens von Geschenken seitens der Bauern an die Beamten zu weit ginge, und erließ ein Rundschreiben, daß die Beamten Naturalien nur gegen Bezahlung annehmen sollten. Nun kam ein einfacher Bauer zu dem Bürgermeister eines Dorfes, dessen Vermittlung er nöthig hatte, und bot demselben nach alter Gewohnheit ein Lämmchen an. „Weißt Du nicht", fragte der Bürgermeister, „daß wir nichts mehr, ohne Geld annehmen dürfen?" „Gewiß weiß ich das", antwortete der Bauer, „aber ich habe Geld bei mir!" Und damit legte er einige Papierrubel auf den Tisch.

Standesamt.

Vom 23 Januar.

Geburten: Grenzaufseher Ernst Ziegenhagen, T. — Arb. Aug. Drewing, S. — Schuhmachermeister Johann Zanerski, S. — Arb. Johann Jacob Malojinski, T. — Böttchergel. Friedr. Bern. Metzgen, T. — Arb. Johann Pioch, T. — Maurergel. Michael Nowakowski, S. — Schmiedegel. Albert Witt, S. — Tischlergel. Herm. Mohring, T. — Arb. Aug. Wolff, T. — Schlossergel. Ferdinand Runge, T. — Schlossergel. Herm. Rieger, S. — Arb. Joh. Jacob Böttcher, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Schneidergesel. Friedr. Wilh. Schröder in Rußoschin und Ottilie Amanda Umland, daselbst. — Einsiegerkohn Josef Sabinarski in Elisenbruch und Magdalene Radomski, daselbst. — Sergeant im 5. ostpr. Grenadier-Regt. Nr. 4 Carl Mohring, hier, und Ernestine Maria Hulda Borchert in Klein Kunzstein. — Wirthssohn Wilhelm Kolpel in Fürstenwalde und Catharina Fidorra in Kollbondsgrund.

Heirathen: Arbeiter Gottfried Treichel und Amalie Auguste Ziehm.

Todesfälle: S. d. Magistratsboten Friedrich Gerlach, 4 J. — S. d. Schneidermeisters Heinrich Perlebach, 2 M. — Wwe. Wilhelmine Caroline Rus, geb. Aurifo, 76 J. — Wwe. Wilhelmine Friederike Wittmannowski, geb. Petzerovius, 62 J. — T. d. Glasergel. Oskar v. Diezelski, 1 J. — Unehel.: 1 S.

Lotterie.

Bei der am 22. Januar fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. königl. preußischen Klassen-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

(Die Nummern, bei denen nichts vermerkt ist, erhielten einen Gewinn von 210 M)

32 55 76 (300) 124 149 196 207 (300) 351 375 425 437 536 546 580 611 712 766 811 827 857 869 907 928 944 **1** 048 065 107 137 147 272 382 385 408 (300) 4 5 426 (550) 431 504 505 550 583 606 619 688 714 716 754 (550) 868 963 **2** 046 053 090 173 180 201 217 324 336 395 402 416 478 637 673 (300) 683 685 694 730 (300) 744 (300) 795 813 **3** 182 196 258 270 274 348 364 395 397 416 502 512 552 638 (300) 645 722 799 949 972 **4** 000 121 257 303 307 493 (550) 563 576 (550) 691 699 731 767 812 897 949 975 982 [illegible] 976 987 **5** 01 051 061 067 084 085 096 150 (300) 159 (300) 204 (300) 273 279 (300) 286 337 (300) 343 35[illegible] (300) 457 **6** [illegible] 067 125 171 627 695 746 761 8 328 891 9[illegible] [illegible] **7** 002 109 110 [illegible] 151 156 160 173 178 187 193 251 281 289 299 343 377 399 456 473 490 555 567 572 (550) 646 690 707 771 811 812 836 842 (300) [illegible] 967 999 **9** 176 186 190 [illegible] 251 310 317 (300) 414 622 624 676 804 830 926 967 **9** 120 178 183 292 (300) 306 359 4[illegible] 443 550 557 591 603 609 6[illegible] 664 708 749 771 772 776 (550) 795 (550) 843 864 904 907 973.

10 [illegible] 328 398 459 (300) 466 491 532 660 (300) 690 695 722 846 (300) 847 879 953 962 **11** 075 231 357 4[illegible] 421 424 431 561 (550) 580 636 651 (300) 662 745 828 857 (300) **12** 062 161 164 180 198 [illegible] (550) 531 (300) 540 (300) 603 623 654 656 677 693 721 722 787 806 825 728 (300) 837 918 948 **13** 010 015 021 045 152 302 432 574 613 659 686 784 800 834 8[illegible] 892 967 **14** 070 [illegible] 145 163 232 (550) 254 275 277 (550) 735 761 823 837 849 853 888 890 996 (300) 932 959 897.

15 012 078 109 181 291 297 336 372 526 552 (300) [illegible] **16** [illegible] **17** 024 (300) 155 374 301 [illegible] 574 (300) 531 628 750 753 757 (550) 875 882 **18** 039 027 078 157 194 204 258 284 (550) 345 [illegible] 516 519 521 (300) 528 651 667 [illegible] **19** 001 158 220 436 615 656 723 [illegible] 734 911 959 962.

20 049 092 (300) 116 201 272 (550) 233 410 416 442 (300) 455 533 (300) 559 580 582 584 (550) 597 624 663 (300) 778 815 8[illegible] 882 9[illegible] **21** 004 007 055 (300) 074 143 237 (300) 305 339 478 529 604 613 648 844 907 (300) 916 **22** 011 026 250 455 473 559 568 627 653 **23** 049 (550) 075 (300) 189 (300) 216 258 268 (550) 349 513 548 611 617 626 700 767 882 969 [illegible] **24** 059 065 115 (300) 170 230 261 (300) [illegible] **25** 002 108 173 [illegible] 319 345 (550) 391 478 519 602 637 643 662 669 769 777 804 [illegible] 947 (550) 953 **26** 025 (300) 479 493 587 599 624 643 (300) 673 694 (300) [illegible] **27** [illegible] **28** [illegible] **29** [illegible]

30 [illegible] 022 046 076 110 111 126 (300) 140 (300) 149 187 362 368 377 422 486 510 546 (300) 560 620 638 694 739 746 825 839 950 (300) **31** 024 099 122 146 (550) 148 (300) 239 244 (300) 299 301 311 508 584 (550) 628 702 (550) 718 731 779 790 830 888 997 (550) **32** 073 097 (550) 119 133 156 230 235 331 503 540 562 570 647 656 685 717 723 823 836 (550) 857 **33** 005 082 265 295 387 396 400 404 449 455 732 736 819 833 **34** 177 3[illegible]3 329 339 358 365 376 394 412 465 524 544 553 625 725 757 831 899 9[illegible]2 (550) 981 (300).

35 047 (300) 146 19[illegible] 198 230 313 (550) 343 461 476 485 539 599 775 796 801 813 833 930 981 (300) **36** 026 (550) 055 126 216 222 291 398 511 551 557 597 628 668 738 843 864 945 **37** 027 177 280 378 408 462 463 486 528 (300) 547 613 620 629 695 746 862 866 917 980 983 (300) **38** 098 141 201 21[illegible] 258 489 522 603 (300) 695 699 741 743 763 804 828 851 916 **39** 018 122 151 242 263 264 298 3[illegible]2 320 349 372 383 400 420 491 499 563 593 660 (300) 667 684 759 806 864 (300) 872 899 913 9[illegible]0 961

40 0[illegible]3 063 064 079 523 640 728 789 784 787 887 983 (550) **41** 042 075 077 087 160 164 197 204 205 302 352 361 373 374 386 452 474 483 (300) 646 808 847 856 **42** 018 (300) 032 39 087 150 (550) 177 190 144 175 202 240 304 431 497 600 (300) 615 645 712 767 848 850 (300) **43** 160 211 (300) 3[illegible]5 309 334 362 371 431 437 568 754 763 874 (300) 885 (300) 883 **44** 087 (300) 148 180 195 247 294 376 387 445 480 599 684 693 715 815 854 989.

45 034 087 150 238 313 (300) 393 413 450 550 584 744 754 832 863 892 946 949 **46** 031 053 (550) 084 159 217 279 404 415 421 476 489 511 543 575 584 633 789 822 844 855 885 952 956 971 **47** 060 109 242 (300) 149 151 186 281 (300) 328 436 464 486 501 553 564 595 645 668 687 718 (300) 774 787 817 903 934 **48** 092 129 (300) 181 (550) 905 208 220 471 484 513 569 582 592 633 713 777 891 927 960 991 **49** 098 126 184 261 423 447 (550) 628 647 (550) 681 815 862 (300) 902 968.

50 037 (300) 146 186 (300) 235 518 547 562 567 646 650 703 733 778 808 861 928 948 **51** 028 043 063 [illegible]74 (300) 074 (550) 7[illegible]5 778 853 868 (300) **52** 030 049 113 135 150 211 252 272 294 295 300 349 378 603 638 697 798 800 (300) 838 876 892 (300) 893 (300) **53** 162 208 255 (550) 319 367 (300) 371 378 419 425 (300) 438 540 (300) 631 (300) 677 701 707 753 764 842 871 890 (550) 900 954 **54** 031 062 126 142 156 172 226 553 556 610 718 825 (300) 914 (300) 960 993.

55 019 (550) 054 073 79 311 346 401 430 439 493 503 510 574 666 840 880 890 893 965 983 985 **56** 041 064 131 135 144 173 315 (550) 320 (300) 361 389 394 543 549 656 669 711 788 837 (550) 867 957 **57** 034 040 060 (550) 075 (550) 109 121 137 141 183 263 352 411 434 544 583 605 643 710 731 875 973 999 **58** 017 075 159 190 237 341 (300) 420 481 544 (300) 645 762 (300) 829 920 939 947 **59** 000 032 029 053 2[illegible]2 399 442 461 515 568 (550) 627 815 821 849 854 879 918 992 984 989.

60 107 186 (300) 215 218 (550) 302 342 343 351 353 371 386 420 426 524 548 635 678 708 754 781 789 842 900 905 **61** 35 207 311 320 424 508 565 591 623 645 662 736 831 834 872 (300) 880 (300) 916 938 **62** 021 023 055 079 193 239 240 319 357 358 [illegible] 345 395 448 430 480 524 529 537 569 625 663 639 750 851 (300) 909 919 935 974 **64** 058 659 876 895 **63** 047 081 092 128 158 170 274 350 441 449 [illegible] 600 608 701 771 813 953.

65 181 274 365 441 443 505 526 544 (300) 642 649 750 807 842 852 866 903 919 **66** 000 003 078 [illegible] **67** [illegible] **68** [illegible] **69** [illegible]

70 066 080 117 68 243 252 320 (300) 355 392 404 963 556 584 590 863 795 916 931 943 940 (550) 958 963 **71** 0[illegible]7 137 145 [illegible] **72** 106 112 171 216 291 292 4[illegible]0 (300) 509 530 (300) 562 552 606 655 910 954 **73** 001 090 046 (300) 079 102 [illegible] **74** [illegible] **75** [illegible] **76** [illegible] **77** [illegible] **78** [illegible] **79** [illegible] **80** [illegible] **81** [illegible] **82** [illegible] **83** [illegible] **84** [illegible]

85 032 147 334 (550) 374 387 427 4[illegible]8 453 469 467 586 649 691 807 [illegible] **86** [illegible] **87** [illegible] **88** [illegible] **89** [illegible] **90** 054 [illegible] **91** [illegible] **92** [illegible] 710 (300) 730 735 746 792 970 987 **93** 073 011 5 151 243 244 327 418 481 543 615 651 747 784 796 798 887 917 970 **94** 0[illegible]6 070 077 097 (300) 146 164 398 428 451 508 564 67 68 694 700 706 758 856 877 900 (300) 903 904 999 (300).

Am Sonntag, den 25. Januar 1885,
predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend, Mittags 1 Uhr, und Sonntag, Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Vorm. 10 Uhr, Wochenpredigt Pastor Hoppe.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abds. 5 Uhr Archidiaconus Wessel. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9¾ Uhr Prediger Wessel.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. Dr. Blech. Anfang 9 Uhr. Nachmitt. Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annenkirche. Abends 6 Uhr Alttestamentliche Texte Missionar Urbschat. Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech, Holzgasse 20.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Pred. Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Mittwoch Abendgottesdienst in der großen Sakristei, Anfang 7 Uhr, Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Vorm. 10¼ Uhr Divisionspfarrer Collin. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr und Sonntag Vorm. 10 Uhr.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. — Freitag, Nachm. 5 Uhr, Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Militär-Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche. Nachm. 2 Uhr.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Bleske. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst früh 7½ Uhr, heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 27. Januar 1885, Nachm. 4 Uhr.
Tagesordnung.
A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuche. — Amtsniederlegung eines Stadtverordneten. — Dankschreiben. — Geschäftsbericht des Langefuhrer Armenunterstützungs-Vereins pro 1884. — Pensionsfähigkeit der Bureau-Vorsteher-Zulagen. — Wahl der ständigen Deputationen und Commissionen pro 1885. — Vermiethung des Strohthurms. — Bewilligung a. von Bauholzwerth für ein Schuletablissement, — b. der Kosten einer hölzernen Trumme, — c. der Mehrausgabe für Entwässerung der Sasperstraße. — Utensilienbeschaffungen für eine Schule. — Absetzung eines Grundzinses vom Etat.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Bewilligung von Unterstützungen. — Wahl a. eines Schiedsmannes, — b. der Mitglieder zur Einschätzungs-Commission für die klassifizirte Einkommensteuer pro 1885/86.

Danzig, den 23. Januar 1885.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Damme.

Antwerpen, 22. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen knapp. Hafer fest. Gerste still.

Glasgow, 22. Januar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 42 sh. ½ d.

Newyork, 23 Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,82¾, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,26¼, 4 % fundirte Anleihe von 1877 121¾, Erie-Bahn-Actien 13, Newyorker Centralb.-Actien 86¼, Chicago-North Western-Actien 89⅛, Lake-Shore-Actien 60⅝ Central-Pacific-Actien 31⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 38, Louisville und Nashville-Actien 23⅜ Union Pacific-Actien 48⅝ Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 72⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 15¾, Wabash Preferred-Actien 12½, Illinois Centralbahn-Actien 120⅞, Erie Second-Bonds 53¾, Central-Pacific-Bonds 109⅝.

Hopfen.

Nürnberg, 11. Januar. Das Geschäft verkehrt in ruhigen Bahnen. Der Export kaufte, wie seither, geringe Hopfen; eine Firma nahm auch etwas Mittelwaare zu 70—75 M Seitens der Kundschaftshändler liegt mäßige Frage für gute Mittelhopfen vor. Die Stimmung des Marktes ist ruhig. Bezahlt wird für Primawaare 95—100 M, für gut Mittel- 80—85 M und für leichte grüne Mittelhopfen 70—75 M. Scheckige und gelbe Hopfen sind unbeliebt und fast außer Verkehr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. Januar. — Wind: W.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

London, 20. Jan. Laut brieflicher Nachricht riß sich der auf der Rhede von Riposto vor Anker liegende Dampfer „Darien" am 16. Januar Abends von seinen Befestigungen los, strandete an der Küste und brach mittschiffs auseinander.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Aufruf.

An der hiesigen **höheren Mädchenschule** wird vom 1. April cr. **die Stelle der Elementarlehrerin vacant.**

Das Minimalgehalt derselben beträgt 700 M. und steigt von 4 zu 4 Jahren um 80 M. bis zur Höhe von 1100 M. (8849

Geeignete Bewerberinnen wollen ihre Meldungen und Bewährungszeugnisse schleunig bei uns einreichen. Lehrerinnen, die ihre Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts nachweisen können, werden bevorzugt.

Tilsit, den 7. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das romantisch gelegene Gut **Vogelsang**, nur ca. 3 km. von der Stadt Elbing entfernt und durch Chaussee mit derselben verbunden, soll nebst allen Nebengebäuden, dem Garten, Acker und Wiese von zusammen ca. 13 Hectar, 73 Ar, 76,17 Quad.-Meter = 53 Morgen, 145 Quad.-Ruthen preuß. Flächenraum guten Bodens vom 1. October 1885 ab auf 12½ Jahre resp. vom 1. April 1886 ab, auf die Dauer von 12 Jahren, so daß die Pacht in beiden Fällen am 31. März 1898 aufhört, an den Meistbietenden verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 12. Februar, Vorm. 10 Uhr, zu Rathhause vor Hrn. Stadtrath Jebens

anberaumt. Die Pachtbedingungen sind in unserm Bureau III. einzusehen resp. gegen Copialien brieflich zu erhalten. Schriftliche Gebote werden von uns bis zu obigem Termine entgegen genommen.

Die Bieter haben vor dem Termine eine Bietungs-Caution von 300 M bei unserer Kämmerei-Kasse zu deponiren. (8345

Elbing, den 2. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Jachmann** zu Culmsee ist am 21. Januar 1885, Nachmittags 5 Uhr 45 Minuten das Concursverfahren eröffnet und als Concursverwalter der Kaufmannssohn **Marcus Jacobsohn** aus Culmsee ernannt.

Erste Gläubiger-Versammlung am 10. Februar 1885, Vorm. 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 8. Februar 1885.

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen bis zum 23. Febr. 1885.

Prüfungstermin am 6. März 1885, Vormittags 10 Uhr, auf dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 2. (9410

Culmsee, den 21. Januar 1885.

Wawrowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
J. V.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.